

Schwarzwald-Wacht

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägertlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld) zuzügl. 36 Pf. Postgeb. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 27. September 1941

Nr. 227

Die größte Vernichtungsschlacht der Geschichte abgeschlossen

Weit über eine halbe Million Gefangene bei Kiew

Unübersehbare Beute an Kriegsmaterial - Noch nie wurde eine Armee so verheerend geschlagen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 26. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vernichtung der letzten ostwärts Kiew noch eingeschlossenen Kräfte des Gegners steht unmittelbar bevor. Die Zahl der Gefangenen ist inzwischen auf 574 000 angestiegen und befindet sich noch ständig im Wachsen. Das erbeutete Kriegsmaterial ist unübersehbar.

Ueber eine halbe Million sowjetischer Soldaten haben also den Marich hinter den Stacheldraht angetreten. Das ist das Ergebnis der bisher größten und gewaltigsten Schlacht, die jemals in der Kriegsgeschichte geschlagen wurde. Wir Deutsche sind zwar in den letzten Jahren darin geübt worden, gigantische Zahlen in unser Begriffsvermögen aufzunehmen. Trotzdem erscheint es beinahe unmöglich, sich dieses Schlachtergebnis plastisch vorzustellen. In Sechserreihen vorbeimarschierend, würde dieser gewaltige Zug

einer geschlagenen Armee viele Kilometer weit die Straßen bedecken. Unvorstellbar ist die Größe der Beute an Kriegsmaterial, die diese gewaltige feindliche Armee besaß und die ebenfalls in unsere Hände gefallen ist.

Man muß sich einmal klar machen, daß die Reichshauptstadt Berlin mit allen ihren Bewohnern nur zwei Drittel der Menschenzahl in ihren Mauern beherbergt, die auf den Schlachtfeldern der Ukraine im Augenblick auf ihren Abtransport in ihre Gefangenenlager wartet. Jeder Deutsche hat bereits einmal durch das Auge der Kamera einen Blick in die wimmelnden Ameisenhaufen deutscher Kriegsgefangenenlager werfen dürfen. Wir haben die polnischen Armeen gesehen, die sich erdreisteten, den Marich auf Berlin antreten zu wollen, wir haben die gewaltigen Gefangenenkolonnen erlebt, welche sich über die Schlachtfelder Flanderns bewegten, und wir haben uns während dieses Feldzuges im Osten an neue gigantische Maßstäbe gewöhnen müß-

sen. Aber diese Mitteilung, die dem deutschen Volk in so einfachen Sätzen gemacht wird, übersteigt alle bisherigen Begriffe über Gefangenenzahlen. Im Hintergrund steht die fürchterlichste Vernichtung, von der jemals eine Armee betroffen wurde.

Schlaglichtartig haben wir in den letzten Tagen in knappen, aber eindrucksvollen Meldungen Einzelheiten über diese Vernichtungsschlacht erfahren, die jetzt nach einer verhältnismäßig kurzen Kampfdauer ihr Ende fand. Es kann sich nur noch um ein letztes Aufräumen handeln, gewissermaßen um eine Ueberflucht über das Erreichte. Der Feind ist so vernichtend geschlagen, Behauptungen, wie die noch vor 24 Stunden aufgestellte, daß es Budjenny gelungen sei, seine Armeen der deutschen Einkreisung zu entziehen, sind wie so oft der Lächerlichkeit anheimgefallen. Die deutsche Wehrmacht hat wieder einmal Tatsachen geschaffen, die jede weitere Diskussion ausschließen.

Die große Abrechnung!

Von Hans Dähn

Der Premierminister Großbritanniens fühlt sich stark genug, um sich vor der Öffentlichkeit seines Landes einen Schurken nennen zu lassen. Churchill wird sich eine neue Zigarre anzünden und in der „Times“ nachlesen, was sich im Unterhaus eigentlich abgespielt hat. Das erste beleidigende Wort sprach er, Churchill, in dem er ein Unterhausmitglied des häufigen Gesinnungswechsels bezichtigte. Das hätte dem gerissenen Kriegshelden nicht tun dürfen, denn sofort kam es hageldicht zurück: „Das ist eine schmutzige, feige, niederträchtige Handlungsweise des Premieriers, die Handlungsweise eines Schurken, das ist eine gemeine und schmutzige Lüge...“ — Und was sonst noch die im englischen Unterhaus gebräuchlichen Redensarten sind.

Die Wehrmacht des Großdeutschen Reiches braucht es an und für sich nicht besonders zu interessieren, wenn sich Engländer gegenseitig Lügner und Schurken nennen. Dies kann nur eine weitere Bestätigung einer längst bekannten Tatsache sein. Aber der vor dem Forum der Welt — und dafür halten die Briten selbst noch immer ihr Erbschafts-Parlament — ein Schurke genannt wurde, ist der Repräsentant des Empires, das noch immer 360 Millionen Menschen umfaßt, die Infarnation britischen „Herrentums“, der erste Gentleman seines Landes, der eigentlich nur alle guten Eigenschaften dieser großen Völkerschaft in sich vereinigen müßte, — und doch wird er von denen, die ihn genau kennen, nur einen gewöhnlichen Lügner und Schurken genannt.

Solcherart rechnete ein Engländer mit dem Manne ab, den sein Land in dem bittersten Krieg, den es je angezettelt hat, zum „Führer“ erkor. Es stehen aber in diesen Tagen noch andere, wesentlichere Männer und Führer vor der Weltöffentlichkeit auf, Männer, deren Worte einen bedeutenderen Wert haben, als die eines englischen Abgeordneten. Da sind die Staaten und Völker des jungen Europas, die im Glutofen des kontinentalen Befreiungskampfes von den Schlägen einer unseligen Zeit gereinigt wurden und in denen nun ein neues Geschlecht an die Front der großen Entscheidungen drängt.

Vor 15 Monaten stand das Frankreich eines Clemenceau und Poincaré, vertreten durch einen Soldaten, den General Hunziger, im Wald von Compiègne, und dieses alte Land der Haffer und Reider holte sich durch den deutschen Führer seinen Schuldpruch. Seither ist Compiègne einjam und öde geworden. Vor einem Feld voll Unkraut und Baumstümpfen steht nur noch das steinerne Mal des Marschalls Foch, als ein Einjamer. Die Weltgeschichte ging mit Riesenschritten weiter. Schon nach wenig mehr als einem Jahr steht in Paris einer aus der jungen Generation auf und spricht zu seinen Landsleuten. Marcel Deat, einer der Gründer der französischen Freiwilligenlegion. In dem Tage, an dem die ersten französischen Bataillone in ein Uebungslager rücken, um sich zum aktiven Kampf gegen den Bolschewismus zu schulen, mahnt er nochmals seine Kameraden, sich im Kreuzzug für die Verteidigung der gemeinsamen Zivilisation zu einigen. „Es ist das einzige Mittel eine unglückliche Vergangenheit zu überwinden, und die Zukunft zu sichern bestehe darin, Anschluß an die anderen Länder zu suchen, kein Teil der gemeinsamen Anstrengung zu übernehmen, die besten Söhne an die Front zu schicken, um dort Seite an Seite mit denjenigen zu kämpfen, die es verdient haben, den Kontinent seiner Bestimmung entgegenzuführen. Die Stunde sei gekommen, in der Frankreich sich der Zukunft durch seinen Einfluß würdig erweisen muß. Tausende von Franzosen“, so schließt Deat seinen Aufruf, „haben diese Stunde schlagen hören, sie sind bereit!“

Herr Churchill hat seinen de Gaulle gekauft, die französische Nation gibt dem „Schurken“ und dem Verräter die richtige Antwort und rechnet jetzt ab; sie kämpft mit der Waffe gegen den Bolschewismus und damit auch gegen das plutokratische England Churchills, des Lügners. Zu gleicher Zeit kommt über den Brüsseler Rundfunk der Aufruf des alten Flamenführers, Staf de Clerco, an seine Blutsbrüder: „Mit Stolz und Genugtuung können wir erklären, das nationale Flandern, das mit Entschlossenheit und Sicherheit den Weg seiner deutschen und germanischen Bestimmung geht, getreu seiner großen Vergangenheit und seiner jahrhundertalten herrlichen Tradition, steht ohne zu wanken in dem gewaltigen Kampf, der Europa vor dem Bolschewismus bewahren und so die christliche Kultur vor dem Untergang retten soll. — Flämische Soldaten der Waffen-4, Kameraden der flämischen Legion und des N.S.R.L. Flandern ist stolz auf euch. Ihr bringt ein neues Glied zu der alten Kette von Ehre und Treue, die unsere Vor-

Die Sowjets verloren in sechs Tagen insgesamt 407 Flugzeuge

Bombenvolltreffer auf Eisenbahnstrecken - Explosionen und Brände in Rüstungsbetrieben - Wieder erfolglose Reiterangriffe

Berlin, 26. September. Die Sowjets wissen sich gegenüber ihren starken Verlusten an Flugzeugen nur noch mit Lügenmeldungen über deutsche Flugzeugverluste zu helfen. Sie behaupten, am 23. September 138 deutsche Flugzeuge vernichtet zu haben. In Wahrheit fehlten an diesem Tage aber nur neun deutsche Flugzeuge nicht zu ihren Ausgangshäfen zurück. Die Sowjets dagegen verloren an diesem Tage 78 Flugzeuge und in den letzten sechs Tagen vom 19. bis 24. September insgesamt 407. Diese Verlustziffern verschweigen die Bolschewisten natürlich.

Die deutsche Luftwaffe war auch sonst wieder an allen Fronten im Angriff auf Truppenanstellungen, Nachschublager, Rüstungsbetriebe, Bahnstrecken usw. So griffen starke Verbände mit gutem Erfolg sowjetische Stellungen und Truppenanstellungen im Nordabschnitt mit Bomben aller Kaliber an. Zahlreiche sowjetische Artillerie- und Flakstellungen wurden durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt. Bombentreffer in Feldstellungen der Infanterie fügten den Bolschewisten schwere Verluste zu. Große Verwüstungen wurden in sowjetischen Fahrzeugparks angerichtet. Gutliegende Bombentreffer unterbrachen Eisenbahnverbindungen und setzten zahlreiche von den sowjetischen Truppen besetzte Ortschaften in Brand.

Auf dem Ladogasee wurde ein sowjetischer Geleitgang erfolgreich angegriffen. Sechs Schiffe des Geleitganges wurden durch Bombentreffer versenkt. Drei weitere Sowjetschiffe wurden bei einem Landungsversuch der Bolschewisten durch Bomben getroffen und versenkt.

Nach einem Angriff auf sowjetische Munitionsfabriken konnten größere Explosionen und Brände in den getroffenen Rüstungsbetrieben erkannt werden. Weiter griff die deutsche Luftwaffe im Südabschnitt die rickwärtigen Verbindungen der Sowjets an. Große Hallen eines Nachschublagers erhielten Volltreffer und wurden dadurch in Brand geworfen. Durch gutliegende Reihenschüsse unterbrachen die deutschen Kampfflugzeuge mehrere Stellen an wichtigen Eisenbahnstrecken. Schwerer Bombenhagel

erschlug zahlreiche Bunker und MG-Nester der Bolschewisten. Durch den Beschuß mit Bordwaffen und dem wohlgezielten Abwurf zahlreicher Bomben auf von den Bolschewisten besetzte Ortschaften gerieten die zur Deckung benutzten Häuser in Brand. Mehrere erfolgreiche Treffer wurden auf eine wichtige Eisenbahnbrücke erzielt, die dadurch zerstört wurde.

Infanterie, Artillerie und Panzerverbände brachten ebenfalls den Bolschewisten an allen Fronten schwere Verluste an Menschen und Material bei. Gegen heftigen sowjetischen Widerstand eroberte im Nordabschnitt ein deutsches Infanterieregiment zwei Ortschaften. Eine im gleichen Kampfgebiet vorstößende deutsche Aufklärungsabteilung eroberte gleichfalls eine Ortschaft und stieß an das Ufer eines Sees vor. Vom Ufer aus vernichteten die Soldaten der Aufklärungsabteilung zwei mit Sowjetoldaten vollbesetzte Boote. Die Bolschewisten führten gegen das unaufhaltsame Vorgehen der deutschen Truppen mehrere erfolglose Gegenangriffe durch, die von Panzerkampfwagen unterstützt wurden. Im Verlauf dieser Kämpfe vernichteten die deutschen Truppen sechs sowjetische Panzerkampfwagen.

Artillerie des deutschen Heeres bekämpfte wiederum erfolgreich sowjetische Schiffsziele im Hafen von Leningrad und sowjetische Batterien im Hafen von Kronstadt. Die sowjetischen Schiffsgeschütze und Batterien, die in den Kampf zu Lande einzugreifen verücht hatten, wurden durch das gutliegende deutsche Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht.

Die Bolschewisten unternahmen im südlichen Abschnitt wiederum erfolglose

Reiterangriffe gegen die deutschen Stellungen im Abschnitt einer Infanteriedivision. An einer Stelle ritten 400 Sowjetkavalleristen eine Attacke gegen die deutschen Infanteriestellungen. Den Reitern folgte Sowjetinfanterie, deren Vorgehen von Panzerzügen unterjagt wurde. Die Masse der sowjetischen Angreifer wurde im Feuer der deutschen Waffen vernichtet. Die deutschen Truppen machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten viel sowjetisches Kriegsmaterial.

Bei den Kämpfen am Dnjepr nahmen die Pioniere eines einzigen deutschen Pionierbataillons innerhalb sechs Tagen insgesamt 4500 schwere sowjetische Minen auf. Es handelte sich dabei fast ausschließlich um Minen gegen Panzerkampfwagen. Die höchste Tagesleistung waren 2000 Minen, die die Pioniere in mühevoller und gefährlicher Kleinarbeit unschädlich machten.

Moskau provoziert erneut

Wieder Sowjetfallschirm Springer in Bulgarien

Von unserem Korrespondenten

boe, Budapest, 27. September. Aus Sofia wird gemeldet, daß bei der Ortschaft Karmalie wieder einige sowjetische Fallschirmspringer gelandet sind. Die Zahl der abgesprungenen Sowjets sei noch nicht festgestellt, der Kampf um die Unschädlichmachung dauert noch an. Das abgeworfene Material sei dasselbe wie bei den früheren Fällen und bringe den einwandfreien Beweis, daß es sich um sowjetische Mannschaften handele. Das Gebiet wurde von bulgarischem Militär umstellt.

Dover hatte bereits den 1500. Fliegeralarm

Seltsamer Rücktritt englischer Generale - Aufsehen in der britischen Öffentlichkeit

Genf, 26. September. „Daily Express“ meldet, daß Dover vor einigen Tagen seinen 1500. Alarm in diesem Krieg gehabt habe.

Aus London wird weiter berichtet, daß ein englischer General aus der Verwaltung der britischen Kriegsgefangenenlager ohne nähere Angaben der Gründe ausgeschieden sei. Es handelt sich dabei um Generalleutnant Sir Oswald G. Corbett, der den Posten eines Inspektors der Kriegsgefangenenlager im Auftrag des Kriegsministeriums innegehabt hat.

Die in letzter Zeit erfolgten Rücktritte englischer Generale, so schreibt dazu „Daily Mail“, hätten in der englischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Es sei nämlich bekannt geworden, daß nicht nur der Leiter der britischen Kriegsgefangenenlager selbst, Generalmajor Hounter, sein Amt niedergelegt habe, sondern mit ihm auch sein Stellvertreter Oberleutnant Coates, sowie Kapitän W. Koller-James, der ebenfalls einen wichtigen Posten in der Verwaltung der Kriegsgefangenenlager bekleidet habe.

Schließlich meldet „Daily Mail“ noch, daß auch der Earl of Clarendon, Oberkammerer des britischen Königs, den Vorstoß des Amtes für die Behandlung von Kriegsgefangenenangelegenheiten niedergelegt habe. Sein Nachfolger sei Generalmajor Sir Howard Mier.

Besonderes Interesse findet hier auch die Neutermindricht, daß der 36 Jahre alte englische Hauptmann Sir Herbert Paul Latham, ein früheres Unterhausmitglied, der kürzlich vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, zur Ausstoßung aus der Armee und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Latham, der dem 70. Scheinwerferregiment der britischen Artillerie angehörte, wurde unehrenhafter Führung während des Dienstes schuldig befunden.

Salifaz in Lissabon

Auf Umwegen unterwegs nach Washington

Von unserem Korrespondenten

ws, Lissabon, 27. September. Der Andrang britischer Diplomaten auf dem Flughafen Lissabon ist in letzter Zeit recht stark. So traf der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, auf dem Luftwege von London in Lissabon ein, um sich von hier aus im Clipper-Flugzeug nach New York zu begeben. Selbst der verantwortliche Vertreter Großbritanniens in Amerika verzichtet also auf die Dienste der Royal Air Force, die den direkten Luftdienst zwischen England und Amerika durchführt, und zieht es vor, auf Umwegen, aber mit größerer Sicherheit an seinen Bestimmungsort zu gelangen.

Rückzug der Sowjets auf Charkow

Budjenny „durch Lügen gerettet“

Von unserem Korrespondenten

hw, Stockholm, 27. September. Trag der gewaltigen neuen Gefangenenziffern, die von deutscher Seite am Freitag bekanntgegeben wurden, die den unerbittlichen Fortgang der Vernichtung der eingeschlossenen Budjenny-Armee bestätigen, beharren die Engländer bei ihrer Buge, daß es Budjenny gelungen sei, einige seiner Divisionen aus der im übrigen jetzt in London ebenfalls nicht mehr abgestrittenen Einkreisung zu entziehen. Er lasse vor Charkow neue Verteidigungsstellungen einnehmen. In der Stadt seien Männer und Frauen bei Befestigungsarbeiten eingesetzt.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 26. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, schreitet die Vernichtung der ostwärts Kiew noch eingeschlossener Reste des Gegners unablässig fort. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 492 000 Mann erhöht. Sie ist noch ständig im Wachsen.

Die Luftwaffe zerstörte Eisenbahnlinien und Rüstungsbetriebe im Raum um Charkow, Tula und Moskau.

Im Seegebiet von England warfen Kampflugzeuge in der letzten Nacht ein großes Handelsschiff in Brand.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

väter durch die Jahrhunderte hindurch aus härtestem Eisen und edelstem Stahl geschmiedet haben. Männer von Eblendern, hou zeel!

Diese Abrechnung mit Churchill und seinem Kampfgesossen Stalin wird noch größer! Ueber den ungarischen Rundfunk sprach Außenminister Barossay: Nachdem das befreundete Deutschland seinen gigantischen Kampf gegen den im Osten Europas lauern den Schrecken begann, übernehmen auch die Ungarn im Bewußtsein ihrer europäischen Pflicht ihren Teil zusammen mit den Söhnen vieler Völker an dem gemeinsamen großen Ringen. Genau so tatbereit und zielbewußt kommen Stimmen und Mahnrufe aus Norwegen, Rumänien, Dänemark, Holland, Spanien, aus der Slowakei und nicht zuletzt aus dem verbündeten Japan und Mandschuoko. Aber auch neutrale Völker melden sich zur Stunde der Abrechnung: Aus Ankara kommt die bestimmte Absage an die Forderungen der USA und Großbritanniens: Istanbul bleibt türkisch, solange ein Türke lebt! Der portugiesische Staatspräsident erklärt aus den Azoren: Wo ich stehe, ist Portugal! — Nur die Schweiz bleibt stumm, wo sie doch sonst so vorlaut und geschwätzig ist.

Aber auch ohne die Helvetier präsentiert Europa dem britischen Premier seine Abrechnung. Auf das Haupt des Europäers Churchill kommen die bitteren Blutopfer auch des Feldzuges gegen die Bolschewisten. Kein Abenteuer auf Spitzbergen und keine Siedenschützen nach Moskau Vorbild werden seine Worte aufhalten können. So wenig, wie das Nordsystem der Sowjets durch das verzweifelte Aufopfern der besten und letzten Divisionen vor der Vernichtung bewahrt bleibt.

Britische Nachtangriffe in Ostafrika

Italiener bombardierten erneut Micaba
Rom, 26. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: „In der vergangenen Nacht wurde der Flugplatz Micaba erneut von italienischen Flugzeugen bombardiert. In Ostafrika wiesen in der Nacht zum 25. Sept. die Garnisonen der besetzten Stellungen von Wolfohit und von Colga nächtliche Angriffsverluste des Feindes ab, dem Verluste zugefügt wurden. In Nordafrika lebhaftere Tätigkeit unserer Artillerie an der Tobrukfront. Zwei feindliche Flugzeuge, die am Nachmittag des 24. September Misurata bombardiert und im Tiefflug mit MG-Firen belegt und etwa zehn Tote unter der eingeborenen Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern verursacht hatten, wurden abgeschossen. Ein weiteres englisches Flugzeug wurde in Bengasi von der Bodenabwehr getroffen und stürzte brennend ins Meer ab.“

Vorbildliche Pflichterfüllung

Das Ritterkreuz für drei fühne Flieger
abn. Berlin, 26. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Wilhelm Bender, der, geboren am 20. März 1916 in Oberscheffeln in Baden, sich als Flugzeugführer in einem Kampffliegerschwader auf allen Kriegsschauplätzen in vorbildlicher Pflichterfüllung bewährt hat. Bei seinem letzten Einsatz erhielt sein Flugzeug einen Halbkollatreffer, durch den er schwer an der rechten Schulter verwundet und der Staffelführer und der Führer aus dem Flugzeug geschleudert wurden. Trotzdem gelang es Oberfeldwebel Bender, das Flugzeug wieder in seine Gewalt zu bekommen und mit äußerster Energie, die häufigen Ohnmachtsanfälle bekämpfend, nach einstufigem Flug auf dem Einsatzhafen zu landen. Ferner hat der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hermann Hoggabach, Staffelführer in einem Kampffliegerschwader, verliehen, der in zahlreichen Feindflügen, vor allem im Mittelmeerraum, dem Gegner in kühnen Angriffsflygen schweren Schaden zugefügt hat, sowie an Leutnant Theodor Nordmann, der als Flugzeugführer in über 190 Einsatzflügen auf allen Kriegsschauplätzen große Erfolge aufzuweisen hat.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Dobberstein, der als Chef einer Raumbootflottille innerhalb kurzer Zeit 500 Feindminen geräumt hat.

Judenflucht aus dem Irak

Indien soll jetzt ausgeplündert werden
Von unserem Korrespondenten
bn. Rom, 27. September. Aus dem Irak hat ein auffallender Judenaustrug begonnen, der um so bemerkenswerter ist, als das Land nach dem britischen Überfall im Frühjahr von Juden geradezu überschwemmt wurde. Die meisten in Bagdad ansässigen reichen Judenfamilien stoßen ihren Besitz ab und wandern nach Indien aus.

Die Mär von den angeblich bedrohten USA

Roosevelt gesteht offen: Das Neutralitätsgesetz ein Hemmschuh seiner Kriegspolitik

New York, 26. September. In seinem wahrhaftigen Bestreben, die USA unter allen Umständen in den Krieg zu treiben, plaudert Roosevelt in einem in „Colliers Magazine“ veröffentlichten Aufsatz aus, daß er schon im Juli 1939 in einer Konferenz mit den republikanischen und demokratischen Kongreßführern diesen die Notwendigkeit der Aufhebung des Neutralitätsgesetzes vor Augen geführt habe.

Leider, so sagt Roosevelt, seien aber nahezu alle Republikaner und 25 Prozent der Demokraten gegen diesen Vorschlag gewesen. Wörtlich sei ihm in dieser Konferenz erklärt worden, daß keine Kriegsgesfahr bestände, so daß er unter diesen Umständen die Auslosigkeit seines Drängens gespürt habe.

Er selbst, schreibt Roosevelt weiter, habe schon im Jahre 1937 den Krieg kommen sehen und damals schon in einer Rede in Chicago die Quarantäne für die internationalen Aggressoren“ gefordert. Seine Warnungen seien aber außer acht gelassen worden, da, so heißt es wörtlich, „unglücklicherweise die Amerikaner an die Möglichkeit eines Krieges einfach nicht glauben wollten.“

Daß auch heute noch ein maßgebender Teil der USA-Bevölkerung die Mär von der an-

geblichen Bedrohung Amerikas nicht glauben will, ist Roosevelts größter Kummer. Diese Verärgerung preßt ihm das Geständnis ab, daß er seit langem als Kriegstreiber in der vordersten Front gestanden hat, und was besonders festzuhalten ist, das Neutralitätsgesetz ihm nicht erst heute ein Hemmschuh bedeutet, seine frevelhaften Pläne in die Tat umzusetzen. Gleichzeitig aber wird klar, wach unerhörten Betrug der notorische Lügner am USA-Volk beging, als er vor seiner Neuwahl mit wiederholten Friedensversicherungen um die Stimmen der Bevölkerung buhlte.

Daß es sich im übrigen angeht der provokatorischen Maßnahmen des Präsidenten bei der Aufhebung des Neutralitätsgesetzes nur um ein Mäntelchen handelt, das Roosevelt den Schein der Loyalität geben soll, geht aus einer Erwidrerung im Abgeordnetenhaus hervor, in der ihm erklärt wurde, daß das Neutralitätsgesetz nur noch eine leere Schale sei. Keinen Teil des Gesetzes, so wurde ihm entgegengehalten, habe der Präsident unterlegt gelassen, sondern es tatsächlich der Lage seiner Wünsche entsprechend abgeändert. Der berüchtigte Schießbefehl sei der deutlichste Beweis dafür, daß Roosevelt das Neutralitätsgesetz diktatorisch erledigt habe.

Sieben chinesische Armeen kampfunfähig

Große Erfolge der Japaner gegen Tschiangkaischek - Russenfreies Ostasien geordert

Schanghai, 26. September. Die in Nordwest-Hunan eingeleiteten japanischen Operationen haben, wie Oberleutnant Akiyama als Sprecher der japanischen Armee auf der Pressekonferenz bekanntgab, im Verlauf einer Woche zur Außerkampfführung von sieben chinesischen Armeen geführt. Die uneinheitliche Zusammensetzung der chinesischen Armee erlaubt vorläufig keine Angaben über die Zahl der chinesischerseits an den Kämpfen teilnehmenden Truppen. Es stehe jedoch fest, daß die chinesischen Truppen gewaltige Verluste erlitten.

Trotz dieser militärischen Aktivität gegen Tschiangkaischek verfolgt man in Tokio selbstverständlich den weiteren Verlauf der militärischen Aktionen Deutschlands gegen die plutokratisch-bolschewistischen Kriegsausweitung mit angepannter Aufmerksamkeit. In dem gleichen Tempo, wie sich die militärische Lage der Sowjetunion verschlechtert, verschärft sich der Ton der japanischen Presse, insbesondere auch, was die amerikanisch-japanischen Verhandlungen anbetrifft.

Nachdem die Fühlungnahme zwischen Tokio und Washington in den letzten Tagen offensichtlich auf einem toten Punkt angelangt war, gehen einige japanische Blätter jetzt wieder zum offenen Angriff gegen die amerikanische Kriegspolitik über. So fordert „Asahi Shimbun“ den Abbruch dieser Verhandlungen und die Beschleunigung der Zusammenarbeit mit den Achsenmächten. „Asahi Shimbun“ schreibt, daß Japan nicht länger zögern dürfe, aus der Entwicklung auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Folgerungen zu ziehen.

Ein russenfreies Ostasien ist das Ziel, das Japan anstreben muß“, schreibt Professor Sugimori in der Zeitung „Dochi Shimbun“. „Rußland“, so heißt es in Sugimoris Artikel, „solle sich aus dem Fernen Osten zurückziehen und seine Ausdehnung auf die

Gebiete westlich des 90. Längengrades und südlich des 70. Breitengrades beschränken.“

Sugimori wendet sich auch gegen die von den USA unter dem Vorwand der „Freiheit der Meere“ betriebene Monopolisierung der Seeherrschaft. Es sei an der Zeit, daß Japan sich mit allen Mitteln derartigen amerikanischen Monopolisierungsmaßnahmen entgegenstelle.

In größter Aufmachung verbreiten die Blätter die Meinung, daß der Geheimrat Staatsrat zu einer Besprechung wichtiger Angelegenheiten zusammengetreten sei, über deren Inhalt jedoch amtlicherseits strengstes Stillschweigen bewahrt werde.

Im Geiste des Dreimächtepaktes

Japan zum Jahrestag des Paktabschlusses

Totio, 26. September. Am Vorabend des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes erklärte der Sprecher der Informationsabteilung der Regierung, Koo Fshii, vor den Vertretern der Achsenpresse in deutsch gehaltenen Rede, daß der Dreierpakt unverändert an seinen Grundlagen bestehen bleibe und daß Japan fest entschlossen im Geiste des Paktes zusammen mit Deutschland und Italien an der Neuordnung der Welt mitarbeite. — Sinngemäß ähnliche Erklärungen gaben Oberst Kituo Mabuchi, der Sprecher der Armee im Hauptquartier.

Die römische Presse unterstreicht am Vorabend des Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes die Bedeutung des Tages, an dem die jungen Völker sich zum gemeinsamen Schicksal haben, um die ewigen Werte der Kultur und Gerechtigkeit zu verteidigen. „Das Bündnis“, so schreibt „Lavoro Fascista“, „läßt klar erkennen, daß in Europa und Asien Mächte bestehen, die den Sieg bereits in Händen haben und ihre Lebensräume beherrschen.“

Churchill verschächert Nordnorwegen an Moskau

Neue Raubpläne der Bolschewisten enthüllt - Falsche Entrüstung der emigrierten Verräter

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 27. September. Die norwegische Emigrantengruppe in London, die sich als „Regierung“ ihres von ihr verkauften und verratenen Landes aufspielt, hat sich demütigt gesehen, auf Anfragen schwedischer Journalisten die Nachricht über sowjetische Ansprüche auf Nordnorwegen „kategorisch“ zu dementieren.

In einem Teil der schwedischen Presse ist der Verdacht laut geworden, daß die von den Engländern betriebene Eingliederung der Sowjets in den Kreis der englischen „Alliierten“ mit englisch-bolschewistischen Geschäften auf Kosten Norwegens verknüpft sein könnte. Es ist davon die Rede gewesen, daß die Sowjetunion Narvik erhalten sollte.

In den erwähnten norwegischen Emigrantentreffen haben diese Enthüllungen, wie der Londoner Vertreter des Stockholmer „Altonblad“ drahtet, Entrüstung hervorgerufen — wohlgerneht nicht über die nur allzu bekannten bolschewistischen Ansprüche auf Nordnorwegen, sondern über die schwedischen Kreise, die diese Machenschaften ans Licht brachten. In sowjetischen und englischen Kreisen hat man lediglich Erstaunen markiert.

Auch dieser Vorgang ist ein Beweis dafür, daß die plutokratisch-bolschewistischen Spießgesellen entschlossen sind, ihr Bündnis auf Kosten der kleinen Mitläufer auszuwerten und diesen eines Tages zu erklären, sie müßten zu ihrer Befreiung geschlachtet werden.

Glanzeleistungen unserer Pioniere

Was ein Bataillon in einer Woche vollbrachte

Berlin, 26. September. Einen kleinen Eindruck von der Leistung der deutschen Pioniere an der Ostfront vermitteln die Arbeiter, die ein Bataillon innerhalb einer Woche durchführte. Im Zuge der Vormarschstraße der deutschen Panzerdivisionen besternten die Pioniere dieses Bataillons 46 beschädigte Brücken aus und machten sie für die deutschen Panzerkampfwagen befahrbar. Bei zahlreichen dieser Brücken mußten die Frageballen ausgewechselt oder der Brückenbelag erneuert werden. Die Zahl der auf den Vormarschstraßen ausgefüllten Schlaglöcher und Sprengtrichter geht in die Tausende. Lange Strecken wurden vollständig neu gepflastert. Besonders schmale Stellen und enge Kurven wurden verbreitert. Zur Ueberwindung eines Sumpfgeländes bauten die Pioniere außerdem einen Knüppeldamm von 160 Meter Länge.

Kurzmeldungen von gestern auf heute

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte gestern 16 Berliner Rüstungsarbeitern die ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstmedaille.

150 000 Jungen und Mädchen des Geburtsjahrganges 1923 werden am Sonntag in feierlichem Rahmen aus der Hitler-Jugend in die NSDAP überwiesen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Atlantikfragen hielt ihre erste Arbeitssitzung zur Lösung der Schulbuchprobleme ab.

Die deutsche Buchausstellung in Oslo wurde gestern durch Staatssekretär Gutierrez vom Reichspropagandaministerium eröffnet.

Das Kriegerrecht Cannat verurteilte den ehemaligen Brigadegeneral Le Gentilhomme, früher Oberkommandierender der französischen Streitkräfte in Somali, sowie vier weitere Offiziere wegen Verbrechen gegen die Einheit und Sicherheit des Staates in Abwesenheit zum Tode.

Zie deutsch-polnische Grenzsehung, die sich über 175 Kilometer erstreckt, konnte jetzt, fast genau vier Monate nach Abschluß des Grenzvertrages, vollendet werden.

Eine Ausstellung neuer deutscher Werkstoffe, veranstaltet vom Verband der deutschen Wirtschaft, wurde im Kongreßhaus in Zürich eröffnet.

Weitere sechs Kommunisten, die in die bekannte Spionageangelegenheit verwickelt sind, wurden von dem in Göteborg lauernden Stockholmer Gericht zu Zuchthausstrafen verurteilt.

Uliminow-Finkelstein ist als Sonderbeauftragter der Sowjetregierung für die Beziehungen zu England und USA, zum Mikalder der Sowjetabordnung für die Moskauer Verhandlungen mit den Plutokraten ernannt worden.

Die japanische Schiffahrt nach Bakra wurde wegen gewisser Schwierigkeiten, die japanischen Schiffen durch die britischen Militärbehörden im dortigen Hafen gemacht wurden, eingestellt.

Jahr der Bewährung

* Wie ein Fanal eilte vor einem Jahr die Kunde durch die Welt, daß die beiden Achsenmächte Deutschland und Italien als die jungen und gesunden europäischen Ordnungsstaaten mit Japan ein Abkommen über eine zukünftige enge Zusammenarbeit in allen ihre gemeinsamen Interessen berührenden Fragen geschlossen hatten, den Dreimächtepakt.

War schon die deutsch-italienische Freundschaft und ihre Bewährung in der Praxis den jüdisch-plutokratischen Staaten und in gleicher Weise dem Bolschewismus ein Dorn im Auge, so wirkte sich der gegnerische Haß noch tiefergehend gegenüber der gemeinsamen Zielsetzung des Kräftebündels Berlin-Rom-Totio aus. Dabei waren die großen Grundgedanken des Dreimächtepaktes nichts anderes als der engere Zusammenfluß der Völker in Verbindung mit gemeinsamer Arbeit auf allen Interessengebieten. Es war verständlich, wenn die drei von jeher benachteiligten und in den Hintergrund gedrängten Staaten gleichzeitig ihre besonderen Ideologien proklamierten und zwar Deutschland seine durch den Nationalsozialismus erneuerte Reichsidee, Italien die im Faschismus wiedergeborene Idee des Imperium Romanum und Japan seine alte japanische Kaiseridee.

Der Pakt stellt kein Geheimdokument mit verschleierte Zielen dar, er rechnet lediglich auf die Ehrlichkeit und die Vernunft der übrigen Staaten. Die Bestätigung dafür findet sich in der Tatsache, daß eine stattliche Zahl von Ländern diesen Appell sehr wohl verstanden hat und ihr Einverständnis durch den freiwilligen Anschluß an die großen Kristallisationspunkte der neuen europäischen Ordnung bekundeten.

Die Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Kroatien sind die besten Zeugen dafür, daß die neue europäische Ordnung nicht etwa diktiert wird, sondern freiwillig auf der Grundlage der Selbstbestimmung bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Zusammenarbeit ausgebaut wird. So ist mittlerweile im Verlauf des einen Jahres seit dem Abschluß des Dreimächtepaktes ein seltener Block in Europa entstanden, dem von vornherein eine klare Einstellung zugrunde lag: Die scharfe Abwehr gegen die bolschewistischen Kräfte der Zerstörung. Auch in Ostasien bildet sich so unter Führung von Japan die Nichtschwur einer praktischen Politik.

Am ersten Jahrestag dieses Paktes ergibt sich demgemäß die erfreuliche Tatsache, daß dieser weltumfassende Pakt sich trotz aller heimtückischen Versuche von gegnerischer Seite vollumfänglich bewährt hat und auch in Zukunft die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen wird.

„Absolut herber Lebensstil“

Italiens kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Rom, 26. September. In seiner Rede vor dem Direktorium der faschistischen Partei beschäftigte sich Parteisekretär Minister Sereña besonders mit den in letzter Zeit getroffenen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen Italiens. Die Partei sei stolz, so erklärte er, dieser Aufgabe die freiwillige Mitarbeit aller ihrer Organe zur Verfügung stellen zu können. Die Aufgabe der faschistischen Partei in der inneren Front bestehe auch in der Disziplinierung und Kontrolle der Preise der vorbringlichen Lebensmittel. Aus der Aufnahme, die diese kriegswirtschaftlichen notwendigen Maßnahmen bei der Bevölkerung fanden, könne geschlossen werden, daß die moralische Haltung der italienischen Bevölkerung eines großen im Kriege und auf dem Wege zum Siege befindlichen Volkes würdig ist. Die Notwendigkeit eines absolut herben Lebensstiles müsse zur vollkommenen Umschaltung jeder Form von Uebertreibung, insbesondere auf dem Gebiet der Mode, führen. Niemand habe das Recht, den Platz der Arbeit und des Opfers zu verlassen, der ihm an der inneren Front zugewiesen ist.

In zwei Tagen 110 Km. Leitungen

Hohe Leistungen unserer Nachrichtentruppen

Berlin, 26. September. Die deutschen Nachrichtentruppen haben im Ostfeldzug in zahlreichen Einzelfällen und hervorragenden Einzelleistungen ihr hohes soldatisches und technisches Können unter Beweis gestellt. Von der Zuverlässigkeit ihrer Arbeit hängt in vielen Fällen die schnelle Befehlsübermittlung ab. So haben in zweitägiger ununterbrochener Arbeit die Soldaten einer Nachrichtenkompanie sowjetische Fernspreckleitungen in einer Länge von 110 Kilometer durch unwegsames Sumpfgelände wieder hergestellt. Damit war eine für den Fortgang der deutschen Operationen wichtige Verbindung hergestellt.

Finnland gegen britische Frömmerei

Die Gebete des Erzbischofs von Canterbury

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 27. September. Der finnische Pastor Runila behandelte in einem Vortrag in der Kristinikirche in Göteborg die Frage, warum Finnland mitkämpft. Er führte dabei u. a. aus: England hat ein Bündnis mit den bolschewistischen Machthabern geschlossen und es für nötig gehalten, an Finnland eine „letzte Warnung“ zu richten. Die Gebete des Erzbischofs von Canterbury für den Sieg der Sowjetarmee seien der größte Skandal in der Geschichte der Kirche. Finnland habe bereits viel junges Blut geopfert, doch sei es bereit, bis zum letzten Mann oder bis zur Ausrottung des Bolschewismus zu kämpfen.

In diesem Zusammenhang sei an das Schreiben des anglikanischen Bischofs und von 14 Geistlichen der Grafschaft Essex erinnert, der dem Sowjetjude Maslky seine Bewunderung und Sympathie für die Bolschewisten ausdrückte. Auch in Ungarn hat diese verlogene Botschaft Empörung ausgelöst. Es wird dabei an die von den Bolschewisten ermordeten 42 000 Geistlichen erinnert und betont, daß in England Nachpolitik vor dem Glauben gehe.

Aus Stadt und Kreis Calw

Herzensbedürfnis

Es ist dir in diesen Tagen nicht auch so ergangen: Als nach dem Verlingen der machtvollen Farsare des Ostfeldzuges wiederum eine Sondermeldung uns Kunde gab von neuen, einzigartigen Erfolgen unserer herrlichen Wehrmacht, da war es, als hätten wir in der Heimat aufs neue ein tiefbeglückendes Geschenk erhalten, dem wir im Augenblick mit leeren Händen gegenüberstanden. Selbstverständlich setzen wir Tag um Tag alles daran, durch hingebendes Schaffen am Arbeitsplatz den Beitrag der Heimat im großdeutschen Freiheitskampf so groß und wertvoll wie nur möglich zu gestalten. Aber unter dem gewaltigen Eindruck der Sondermeldungen fühlten wir, daß wir unser unauflöslichen Dank für den todesmutigen Einsatz unserer Soldaten darüber hinaus in anderer Weise ausdrücken müssen. Ja, es ist uns ganz einfach Herzensbedürfnis, wieder einmal durch eine Demonstration besonderer Art zu zeigen, daß wir aus dem Kampf und Sieg der Front eine Verpflichtung für die Heimat ableiten.

Wir wissen auch, wann und wie wir unseren Dank bekunden können: wir wollen uns am Wochenende zur Ersten Reichstrassenversammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 zu einer gewaltigen Gemeinschaft des Dankes vereinen. Diese verschworene Gemeinschaft soll zugleich Zeugnis ablegen, daß die Heimat fester denn je mit der Front zusammensteht im Kampf gegen Volkseindemismus und Blutrotarie. Auch diesmal wird das Gelübde der Heimat — denn ein solches soll unser Beitrag für jeden von uns sein — Freude in viele Soldatenherzen bringen, ermöglicht es doch der NSB, mit ihrer stets hilfsbereiten Hand ungezählten Soldatenfrauen und -kinder zu reichen und ihnen Erholung und Gesundheit zu schenken.

Gemeinschaftsappell des Kreisamts für Beamte

Im Zuge der Anordnung des Gauamtes für Beamte in Arbeitsgemeinschaft mit der DAF, und dem Gaurechtsamt sprach am vergangenen Montag früh im vollbesetzten „Volkstheater Calw“ der Gaupropagandawalter der DAF, Parteigenosse Kottler aus Stuttgart in Anwesenheit von Kreisleiter Wurster zu den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden über die Aufgaben der Heimat im jetzigen Ringen um Deutschlands Freiheit. Kreisamtsleiter Single eröffnete den Appell mit dem Gruß an den Führer und seine Wehrmacht.

An den Anfang seiner Ausführungen stellte P. Kottler die Lösung des jetzigen Krieges: Entweder werde das Deutsche Volk weiterhin zum Sklaven internationaler Gauner und Verbrecher, oder aber es erringe seine entgeltliche Freiheit. Um das letzte Ziel zu erreichen, habe der Führer seit dem 30. Januar 1933 immer wieder versucht, aufrichtigen Herzens mit den politischen Führern der anderen Völker und Staaten zu einer Einigung zu kommen und zwar auf friedlichem Wege, allerdings mit der Bedingung, daß die Gleichberechtigung und die Ehre des deutschen Volkes wiederhergestellt werden. Sein Appell an die Vernunft der anderen Welt sei aber dauernd durch das Weltjudentum und dessen getarnte Organisationen bewußt durch eine grenzenlose Heße hintertrieben worden, weil es fürchtete, durch die Tat des Führers werde der Ertrag der deutschen Arbeit nicht mehr einer Demokratie, sondern nur allein dem deutschen Volke selbst zugute kommen.

Ziel der internationalen Heßapostel sei, den Führer, sein Volk und sein Volk zu vernichten. Kein Mittel wurde gescheut, um dieses Ziel zu erreichen. Mächtige Fliegerangriffe auf deutsche Frauen und Kinder wurden organisiert, nachdem der feige Mordanschlag auf den Führer im November 1933 von der Vorjahung selbst verhindert worden sei. Statt Ruhe, Aufbau und Ordnung wollten die Gegner: Uneinigkeit, Zerfahrenheit und Vernichtung unseres Volkes. Der deutsche Sozialismus, als Grundlage unserer Freiheit und unserer Ehre, sei den Verfallenen Friedensdiktatoren verhaftet. Höchstes und heiligstes Gut des deutschen Volkes müsse sein, die deutsche Volksgemeinschaft. Deshalb

sei auch die stärkste Bunterstellung der Heimat die Erhaltung und Festigung dieser Gemeinschaft. Grundlage dieser Gemeinschaft sei aber unbeschränktes und grenzenloses Vertrauen dem Führer gegenüber. Persönliche Einschränkungen an gewissen Lebensbedürfnissen, Meinungsverschiedenheiten belangloser Art seien nicht in den Vordergrund zu stellen. Mißverständnisse beseitige man am besten und schnellsten durch eine klare Aussprache.

Seine Pflicht gegenüber der deutschen Gemeinschaft erfülle der am besten, der in der größten Zeit unseres Volkes sich treu und vertrauensvoll hinter den Führer stelle. Denn die heutige Generation sei nicht nur Aufbauer einer neuen Zeit, sondern auch das Bindeglied zwischen gestern und morgen. Persönliche Sorgen verschwinden, wenn man sich den Führer zum Vorbild nimmt! Seine Sorgen gelten einem ganzen Volke. So wie er nicht nur erster Arbeiter seines Volkes sei, sondern auch dessen erster Soldat, so müßten wir alle den Mut und die Kraft aufbringen, zur Beseitigung dieser Sorgen beizutragen, um den Traum und den Wunsch unzähliger deutscher Generationen der Vergangenheit zu erfüllen: Im Geiste der Gemeinschaft des Blutes das ewige Deutschland zu errichten. Starker Beifall dankte dem Redner für seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen.

Calwer BDM-Mädel betreuen verwundete Soldaten

Am Dienstag und Donnerstag diese Woche betreute die BDM-Mädelgruppe 1/401 (Calw) des Untergau Schwarzwald einige Hundert Soldaten im Reservelazarett Bad Liebenzell. Unter Leitung der Untergauführerin hielt die 50 Mädel starke Spielschar an den beiden Abenden in fünf Häusern des Lazarets ein fröhliches Singen für die und mit den Soldaten, das helle Begeisterung auslöste. Die Mädel beschenkten die Verwundeten reich mit selbstgebackenen Kuchen, Obst, Wein und Zigaretten, so daß die Gebenden wie die Bedachten voll Freude waren. Die Calwer Mädel schieden, begleitet von dem Wunsch der Soldaten, ihre Besuche recht bald zu wiederholen.

Kornel Erdgast

Ein Roman vom schwäbischen Bauerntum

Von Olat Saile

Verlag bei Fleischer und Spohn Verlag Stuttgart

7 Hildegard legte ihm die Hand auf den Arm: Vielleicht habe der Kornel nicht recht an ihm gehandelt. Er solle deshalb nicht schlecht von ihm denken. Kornel habe wohl seine Fehler wie jeder von ihnen, aber er sei kein schlechter Mensch. Der Wilhelm solle das nicht von ihm glauben. Vielleicht sei Kornel noch zu jung. Sie glaube, er denke sich oft nichts dabei oder er übersehe vielleicht manches.

Wilhelm war nicht gewandt im Dahereben, er nickte nur vor sich hin, er hatte wohl so seine Gedanken dabei. Hildegard wird wohl recht haben, dachte er, der Kornel überseht vielleicht manches.

Ja, Kornel überseht manches. Das ganze Dorf überlag er jetzt, verschlossen und drummig lies er umher und trug seinen Diktopf hochmütiger durch's Dorf als je vorher. Man konnte fast Angst vor ihm haben. Auch Wilhelm zeigte sich nicht mehr auf Kornels Hof.

„Ich glaub', du tuft dem Wilhelm unrecht“, sagte Hildegard. Aber Kornel hielt es nicht einmal für nötig, ihr überhaupt zu antworten.

Schade — dachte sie. Sie behielt das Herz voll und mußte es verschließen. Zu wem hätte sie reden sollen? Der kleine Peter Kornelius verstand noch nicht viel davon, sie sprach ja auch nur lauter dummes Zeug über das kleine Gesichtchen hin, süßes dummes Zeug, wie es die Mütter so haben. Es war der reinste holdseligste Anblick, aber es klang wie Rüst. Eines Tages hielt sie in ihrem übermütigen Geschwätz über dem staunigen Köpfchen inne, lies auf Zehen spitzen zum Lure und rief in geheimnisvollem Flüstern: „Kornel!“ Wie er sie sah, winkte sie ihm nur und legte den Zeigefinger an den Mund.

„Er lacht“, flüsterte sie strahlend.

Kornel ging an die Wiege, aber es gelang ihm nicht recht, leise zu gehen. Das Kind hatte zwei große offene Augen; es schien, als horchte es. Er mußte lachen über dieses Bild. Er mußte auch ein-

„Alles für Euch“

„Kraft durch Freude“ in Bad Liebenzell
„Alles für Euch“ lautete das Motto eines für die Lazarettinassen im Kurfaal veranstalteten Bunter Abends. Was die Künstlergilde den Zuschauern bot, weckte stürmische Begeisterung. Anneliese Rommel bewies mit Tänzen und einem Elastikakt eine vollendete Beherrschung ihres Fachs. Die Spezialisten auf „Redes-Red“ G. „Ranfen und Mauzi“ zeigten beste Artistik. „Lola und Charly“ mit ihrer lustigen Exzentrik, ebenso „Marely und Assistentin“ als Jongleur-Exequibristen hatten es unseren Soldaten besonders angetan. Rolf Siebert rief mit seinen lustigen Imitationen tosende Beifallsstürme hervor. Unübertroffen waren „2 Sieber's und ein Hund“ und nicht zuletzt die Sängerin des Abends „Käthe Hagedorn“ in ihren feinen, volksnahen Liedern.

Das Fest der Goldenen Hochzeit dürfen am morgigen Sonntag Oberlehrer i. R. Friedrich Kirn und seine Gattin in Calw begehen. Im 77. Lebensjahr stehend, sind beide Eheleute noch erfreulich gesund und rüstig. Möge dem Jubelpaar, welchem es vergönnt ist, das seltene Fest im Kreise zahlreicher Kinder und Enkel zu feiern, auch fernher ein freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Aus den Nachbargemeinden

Magold. 61jährig ist in Oberlollbach Oberlehrer i. R. Gottlob Grieb verstorben. Er wirkte u. a. in Wildberg, Effringen und Magold und war als Chorleiter und Dirigent des Magoldgauangerebundes weithin geschätzt.

Herrenberg. Das Arbeitsdienstlager für die weibliche Jugend kann nunmehr offiziell eröffnet und übergeben werden. Die Einrichtung ist vollends ergänzt worden und die Handwerkerleute haben die letzten Arbeiten getan. Die Eröffnungsfeier findet am heutigen Samstag statt.

Freudenstadt. Die Arbeitsmädchen des Lagers Dornstetten wurden in einem Kurs des Deutschen Roten Kreuzes in der Ersten Hilfe bei Unfällen unterrichtet. Die von einem Oberstabsarzt abgenommene Abschlussprüfung hatte ein überaus erfreuliches Ergebnis. Der Oberstabsarzt betonte, daß die Mädchen nunmehr immer hilfsreich einschreiten könnten und so eine wertvolle Hilfe leisten könnten.

Den himmlischen Heerscharen. Er hatte damals auf Kornels Hof das lehtmal in seinem Leben Musik gemacht: wenige Wochen später war er vom obersten Heuboden abgestürzt und hatte sich das Ge nie gebrochen.

Mit der Zeit vergaßen sie auch den langen Anton. Denn das Leben ging weiter und von Zeit zu Zeit brachte es seine Überraschungen mit.

Zum Beispiel das mit dem Vorkter, dem Wilhelm. Das ganze Dorf war in Aufregung, als man ihn abführte. Die Leute standen unter den Türen oder blieben mitten in der Straße stehen. Der Vorkter ging zwischen den zwei Beamten, er ging nicht aufrecht und stolz, er ging zusammengeknickt, mit einem Blick wie ein verprügeltes Kind.

Sie hatten ihn abgeführt in Untersuchungshaft, auf Anzeige seiner Frau, weil er sich an seiner Stieftochter vergangen habe. Die Leute schüttelten den Kopf. Sie waren mißtrauisch, keiner im Dorf glaubte es und es stieg ein böser Verdacht in ihnen auf.

(Fortsetzung folgt.)

„Über alles in der Welt“

Ein großer Kriegsfilm im „Volkstheater Calw“

Der Karl-Ritter-Film der Ufa „Über alles in der Welt“ gehört zu den Spitzenwerken deutscher Filmkunst. In ihm spiegeln sich die herrliche Pflichtbereitschaft wie die Siegeszuversicht und Gewißheit unseres zur verschworenen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossenen Volkes. Spielleiter Karl Ritter, der zusammen mit Felix Lütkendorf das Drehbuch schrieb, gestaltete mit bewährten Darstellern (Carl Raddach, Hannes Stelzer, Paul Hartmann, Fritz Kampers, Bertha Drews, Maria Bard, Carsta Löb) eine packende Darstellung von Einzelschicksalen deutscher Menschen, die der Kriegsausbruch im Ausland überraschte und die mit wechselfollem Erfolg sich nach Deutschland durchzuschlagen versuchten. In die Spielhandlung sind eindrucksvolle dokumentarische Bilder aus dem Kampf an allen Fronten des Krieges eingeflochten, die den spannenden Ablauf der Handlung von Anfang bis Ende bestimmen. Der Film, der ein Hohelied auf Deutschlands Größe und den Stolz seiner Söhne in aller Welt ist, erhielt das Prädikat „staatspolitisch wertvoll“ und wurde als „Jugendwert“ anerkannt. — Die deutsche Wochenschau und ein reichhaltiges Beiprogramm gehen dem eindrucksvollen Filmwerk voraus.

F. S. Scheele.

Jugenddienstpflicht Jahrgang 1923

endet am 30. September

Nach einem Erlaß des Jugendführers des Deutschen Reiches ist die Jugenddienstpflicht des Geburtsjahrganges 1923 am 30. September 1941 beendet. Die Zugehörigkeit zur Stamm-Hitler-Jugend als Gliederung der NSDAP, bleibt hiervon unberührt. Diejenigen Jugendlichen, die nicht in den örtlichen Feiern am 28. September in die NSDAP, oder in die Gliederungen übertraten werden, sind zu einem Entlassungsabell zusammenzuberufen. Hier sind die Jugendlichen förmlich aus der Jugenddienstpflicht zu entlassen.

Kriegs... den

Bezirksführerin Hammer spricht im Rundfunk
usg. Am Dienstag, dem 30. September, um 11 Uhr, hält die Bezirksführerin des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Stabsführerin Annetraud Hammer, über den Rundfunk eine kurze Ansprache an die Arbeitsmädchen des Bezirks Württemberg, die jetzt als erste Belegschaft im Kriegshilfsdienst eingesetzt werden.

Sonderdienstbefehl der SS.

Hitlerjugend-Standort Calw. Sonntag antreten der Gefolgschaft 1/401, Flieger- und Motor-schar, des gesamten Jahrgangs 1923, sowie des Jungvolks, Fähnlein 1 und 2/401, um 9.15 Uhr vormittags auf dem Brühl. Alles hat zu erscheinen! Uniform!

BDM-Mädelgruppe 1/401. — BDM-Verlgruppe 1/401. Am Sonntag tritt die ganze Gruppe pünktlich 10 Uhr in der Turnhalle der IS4 an. Die Mädel, die überwiesen werden, treten um 10 Uhr am Amtsgericht an.

Hitler-Jugend Standort Calw. Die Jugend-filmfunde am Sonntag muß ausfallen. Die Karten gelten zur nächsten Jugendfilmfunde (Oktober).

Auch die Sehnsucht nach Persil



wird nach dem Siege wieder ihre Erfüllung finden. Für die Dauer des Krieges aber gilt es, so schonend wie möglich zu waschen. Seife zu sparen und dem Waschpulver die Arbeit leichter zu machen. Auch hierbei zeigen sich Henkel-Erzeugnisse als durch Jahrzehnte bewährte Helfer:

- Henko beim gründlichen Einweichen und Wasserenthärten,
- Sil beim Klarspülen der Wäsche und Fleckentfernen,
- iMi bei der Reinigung schmutziger Berufswäsche,
- ATA beim Scheuern und Putzen, sowie beim Händewaschen.

In unseren aufklärenden Anzeigen geben wir der Hausfrau erprobte Ratschläge, die das Waschen und die Reinigungsarbeit erleichtern. Sie erscheinen deshalb auch dann, wenn einmal ein Erzeugnis unseres Hauses nicht in beliebiger Menge erhältlich ist.

Persilwerke Henkel & Cie., A. G., Düsseldorf.

Schwäbisches Land

Beispielhafte Opferbereitschaft

Eine Frau spendet ihren ganzen Wochenlohn nsg. Stuttgart. Eine Sammlerin des Winterhilfswerkes, deren Mann und Sohn im Felde stehen und die sich selbst zum Kriegshilfsdienst der Frauen freiwillig gemeldet hat, schrieb in diesen Tagen der Ortsgruppe Stuttgart-Silberburg der NSDAP. folgenden Brief:

Zur Eröffnung des dritten Kriegswinterhilfswerkes übergebe ich Ihnen meinen sauer

verdienenden Wochenlohn aus Dankbarkeit und als kleine Gabe zur Betreuung unserer verwundeten und kranken Soldaten. Es soll mir kein Opfer zu viel sein, wo es gilt, mitzubekommen, unseren Totfeind zu vernichten und diesen harten Kampf zum siegreichen Ende zu führen für ein glücklicheres Europa. Wenn ich gerade mit meiner W.D.W.-Liste unterwegs bin beim Sammeln, so möchte ich am liebsten alle diejenigen, denen das Geben noch schwerer fällt und denen ein Vielfaches meines Betrages noch nicht mal ein Opfer bedeuten würde, damit aufritteln. Ich werde jedoch, um nicht genannt zu werden, in der Sammelliste nur meinen einfachen Betrag wie immer eintrauen. Es lebe unser Führer!

Das Beispiel dieser Frau ist für uns alle eine Mahnung und ein Aufruf, bei den Sammlungen für das Kriegswinterhilfswerk wahrhaft ein Opfer zu bringen. Nicht allein die unerhörten Waffentaten unserer Wehrmacht rufen uns zur Pflichterfüllung, der opferwillige Geist dieser Frau mahnt uns genau so zum freimütigen Spenden.

Wieder ein Schwabe Ritterkreuzträger

Redarweilungen, Kr. Ludwigsburg. Der, wie gestern gemeldet, vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberwachtmeister Adolf S a i n l e, Führer

einer MG.-Staffel, stammt von hier und ist in schwäbischen Sportkreisen bekannt. Er hat die Feldzüge im Westen und gegen Sowjetrußland mitgemacht.

Heute wird verdunkelt:

von 19.11 Uhr bis 7.19 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.



Teinacher Sprudel
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Präparierte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

Statt Karten Calw, 25. Sept. 1941

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter und Großmutter
Frau Luise Klingel
geb. Kesselbach

ist heute nach langem Leiden für immer von uns gegangen.

In tiefem Leid:

Dora Bauer geb. Klingel mit Gatten Hermann Bauer und Kind Bernhard, Freudensstadt; Eisel Klingel m. Bräutigam Fritz Böttlinger, 3. St. im Felde; Gertrud Klingel.

Beerdigung Sonntag, d. 28.9.41, nachm. 1 Uhr.

Möttlingen, 26. September 1941

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters

Ernst Laugmann

sprechen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Räthe Laugmann mit Kind.

NS. Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Calw

Die Kameraden beteiligen sich am Sonntag an der um 10 Uhr in der Turnhalle der Truppführerschule stattfindenden

Ueberweisungsfeier

der NS. und W.D.W. vollzählig. Anzug: Koffh. u. kleine Ordensschnalle. Abmarsch vom Lokal 1/2 10 Uhr.

Der Kameradschaftsführer



Deutsches Rotes Kreuz

Bereitschaft (w) Calw Zug Calw

Sonntag, 28. 9., Teilnahme an der Ueberweisungsfeier der Partei. Antreten 9.30 am Rathaus.

Zugführerin:
Core Hartmann

Aufforderung!

Auf Grund des Gesetzes über das Arbeitsbuch vom 26. Februar 1935 und der Verordnung vom 22. April 1939 sind alle im Erwerbseben stehenden Personen, gleichviel, ob sie als Arbeiter, Angestellte, Volontäre, Praktikanten, Lehrlinge oder als Selbständige bzw. Mithelfende in der Landwirtschaft, Industrie, Handel, Verkehr, Seimarbeit, Gewerbe oder sonstigen Wirtschaftszweigen tätig sind, zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet.

An diejenigen Erwerbstätigen, welche bis jetzt trotz wiederholter Aufrufe, Bekanntmachungen usw. noch nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sind, ergeht hiermit die nachmalige

Aufforderung

sofort Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches beim Arbeitsamt Nagold und dessen Nebenstellen Calw, Freudensstadt, Horb und Wildbad zu stellen. In den Landgemeinden können die Anträge auch bei den Bürgermeisterämtern eingereicht werden.

Nagold, den 27. September 1941

Arbeitsamt Nagold

Klaren Kopf

durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über 100 Jahren bewährt! Kopfschmerz schwindet oft bald nach mehreren Versuchen und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Mitteln hergestellt.

Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm), monatlang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Unterricht in Laute

Gitarre u. Mandoline erteilt. Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht.

Besuchen Sie die

Gemälde-Ausstellung

Max Ott und Schmid - Ulm

Calw, Hotel Waldhorn, ab heute Samstag bis einschl. Sonntag, den 5. Oktober, täglich geöffnet von 10-6 Uhr. Sämtliche Werke sind verkäuflich.

Bernard Schnupftabake

erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß!

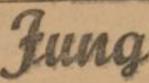
Gebrüder Bernard A.-G. Regensburg u. Offenbach a.M.



Handelslehranstalt Jung

priv. kaufm. Fachkurse Stuttgart-W, Marienstr. 9, Ruf 73139 bekannt gründliche Ausbildung seit 1879

Jetzt Anmeldung zu den Herbstkursen.



CHRISTI Bellfedern

hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft lange Lebensdauer. Muster gratis Jos. Christl Nchf. Cham-Opf.

Schuppenflechte

Viele Kranke, selbst Jahrzehntelange und ich wurden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen umsonst, wie das Mittel heißt, d. d. Apoth. zu beziehen ist und was mir Geholtes aus Dankbarkeit schreiben. Pflanzenarznei Dr. Edwin Müller, Hirschfeld, Sa. Ad. Halmsteinerstr.

Lagerkeller ge sucht

zum Lagern von ca. 400 — 500 Ztr. Kartoffeln.

Angebote an

Ed. Jüblin & Co. A. G. Calw, Postfach 58.

Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw

7.30 und 9.30 Uhr

11 Uhr Bad Liebenzell

2-Zimmerwohnung

mit Küche in Calw od. Umgebung gesucht.

Angebote unter A. S. 227 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöhr, Kirchheim T. Tel. 682 u. Köln/Rh.

Schlachtpferde

kauft laufend zu besten Tagespreisen, auch verunglückte M. S. Pflüch, v. G. Niede, Pferdebeschlägerei, Pforzheim, Große Gerberstraße Nr. 6 Fernsprecher 7254 Seit 1893

Mädchen

für Zimmer und Haushalt sofort oder später gesucht.

Karl Moersch, Station Teinach



Nervöses Herz?

Defter Herzstörungen, Schwäche, Herzbeklemmung und Angstgefühle? Das Herz durch Herzkraft schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken. Pflüch, v. G. Niede, „Herzkraft“

Bäcker-Lehrstelle

findet strebsamer Junge in gut eingerichteten Betrieb bei Familienanschluß und guter Behandlung.

Bäckerei und Konditorei Robert Wirth bei der Kirche Neuningen, Kreis Leonberg (Württemberg)

Suche

laufend tüchtige, arbeitsfreudige

Kontoristinnen und Schreibhilfen

Harry à Wengen

Talmühle bei Calw

Zum Frühjahr 1942 stellen wir aufgeweckte strebsame Jungen als

Lehrlinge

für folgende Lehrberufe ein:
Techn. Zeichner
Maschinenschlosser
Stahlbauschlosser
Dreher
Werkzeugmacher
Modellschler
Horizontalbohrer
Betriebselektriker
Schmied

Wir erbitten schriftliche Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf u. Zeugnis-Ab-schrift an Personalabteilung.

Werner & Pfeleiderer
Stuttgart-Feuerbach

Weibliche Arbeitskräfte

auch für halbtägig — für Betrieb und Heimarbeit per sofort oder später gesucht.

Wurzacher Handweberei Zweigbetrieb Weilberstadt, Rößbachstraße

Einen Wurf schöne, ans Treffen gewöhnte

Milchschweine

setzt dem Verkauf aus Jakob Reinfelder, Lützenhardt

An die Zukunft denken!

Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.

VOLKSTHEATER Calw

Männer über 40

erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANURSEX“ Interessante Broschüre kostenlos durch Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenholl 5



Für kleine Wunden
nimmt Großmutter einen Leinwandklappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundpflaster
TraumaPlast
in allen Apotheken und Drogerien.